

Buddhistisches Zentrum Altona

Wir besuchten am Montag das Buddhistische Zentrum Altona, Diamantenweg. Die meisten von uns hatten schon gewisse Vorstellungen. Man denkt man meist bei Buddhismus an Meister der Kampfkunst und der Elemente, die vor einem beleibten Mann sitzen und meditieren. Doch statt einem kahlköpfigen, in orange und gelb gekleideten Xiaoyu begrüßte uns Stefan, ein Jedermann



Er führte unsere mittlerweile barfüßige Gruppe in die Meditationshalle. Eine sehr geräumige Halle, die selbst den unesoterischen von uns mit positiven Energien füllte. Stefan machte uns diesen mit Mysterien umwobenen Glauben greifbar und verständlich. Viel mehr merkten viele von uns, dass ihre Wertevorstellungen mit denen des Buddhismus konform gingen.

Beim Buddhismus folgt man keinem Gott, der einem den Zutritt zum Paradies verwehrt, wenn man sich nicht an seine Gebote hält, sondern den Titel des Buddhas. Ein Titel, der einem sagt, man habe das permanente Glück erreicht. Karma ist kein übersinnliches Gericht, sondern das Prinzip, dass die eigenen Taten über das eigene Leben bestimmen, denn man ist sein eigenes Glückes Schmied.

Stefan war am Ende noch so freundlich und führte mit uns eine kleine Meditation durch, die sehr entspannend war. Wir verließen das Buddhistische Zentrum mit einem positiven Gefühl.



Synagoge



Am zweiten Tag unserer Projektwoche durften wir in der jüdischen Gemeinde in Hamburg / Eimsbüttel zu Gast sein. Dort wurde uns von einem netten, jungen Mann, der selbst Mitglied der Gemeinde ist der Aufbau der Synagoge und der Gebrauch bzw. Umgang mit den Torarollen erläutert. Wir haben viele interessante Aspekte und etwas über jüdische Gebräuche kennen gelernt, z.B., dass es nicht nur wie im christlichen Glauben 10 Gebote gibt, sondern sage und

schreibe 613! Im Rahmen unseres Besuches war auch jederzeit Raum vorhanden um Fragen zu stellen und etwaige Unklarheiten zu beseitigen. Rundum war es ein aufschlussreicher, informativer und durch den kompetenten und offenen Umgang mit uns als Besuchern gelungener Tag. Lustige Anekdote am Rande: Als wir alle die Synagoge zum Ende verließen und diese dann wieder verschlossen wurde, vernahmen wir ein zaghaftes Klopfen am Fenster. Es wurde jemand eingeschlossen- und zwar einer unserer Lehrer, die uns begleitet haben, Ralf Ulpe. Es fand jedoch alles ein gutes Ende und auch Ralf Ulpe gelangte wieder in die Freiheit.

Alevitische Kulturzentrum



Da die Aleviten in Anatolien der vorislamischen Kultur weitgehend verbunden blieben und die geschichtliche sowie religiöse Entwicklung ihres Landes maßgeblich beeinflussten, unterscheiden sie sich sowohl von orthodox-islamischen Sunniten als auch von iranischen Schiiten.

Auffallend ist vor allem die grundsätzliche Ablehnung von Gewalt, und die Gleichstellung von Frauen und Männern in ihren Gemeinden. Das Alevitentum ist ein lebensphilosophisches Glaubenssystem, wonach Gerechtigkeit, Menschenliebe, Toleranz, Religions- und Meinungsfreiheit eine zentrale Rolle als Grundwerte spielen.

Dies kommt insbesondere in der Definition einer Person als AlevitIn zum Ausdruck, die/der...

- in seinem Herzen die Menschenliebe beherbergt.
- jede Religion, Konfession und Glaubensrichtung achtet und toleriert
- keine diskriminierenden Unterschiede wegen Sprache, Religion, Rasse und Hautfarbe macht.
- sehr großen Wert auf das Wissen wie die Wissenschaft legt.
- Gott und Menschen als eine Einheit absieht.

Aleviten glauben an die heilige Kraft des Schöpfergottes, die an die Menschen vor allem durch Mohammed und Ali, sowie durch ihre Nachkommen bis heute übertragen wird. Die heilige Kraft hat danach jeder Mensch, egal ob sie/er Alevit oder Christ, Frau oder Mann oder auch atheistisch ist. Nach diesem Glauben ist der Mensch das vollkommenste und schönste Lebewesen im Universum.

Der Mensch und andere erschaffene Wesen werden als Widerspiegelung der Geheimnisse und Gesichter Gottes auf Erden betrachtet. Aleviten haben ein Bild von der Freiheit des Menschen vor Gott und von einem Verhältnis des Menschen zu Gott, das nicht von einer bedingungslosen Unterordnung bestimmt wird. Den freien Menschen unterstützt Gott mit seiner Hilfe und Fürsorge, damit der Mensch Gott immer näher kommen kann.

Wenn der Mensch frei vor Gott ist, und die Aufgabe hat, sich zur Gottähnlichkeit zu entwickeln, dann sind alle Menschen gleichgestellt, weil sie alle die gleichen Aufgaben und das gleiche Ziel im Leben haben: füreinander da zu sein, gewaltfrei zu leben und niemanden auszugrenzen.

Aleviten glauben daran, dass nur mit inniger Liebe zu Gott und zu sich selbst dieses Ziel gegenseitiger Achtung und Toleranz unter uns Menschen zu erreichen ist.

Alevitisches Kulturzentrum Hamburg e.V. - Goethestr. 37 in 22767 Hamburg



Matthias-Claudius-Kirche

Im Rahmen unserer Projektwoche zum Thema „Weltreligionen“ haben wir am Mittwoch, den 02.06.2010 die Kirche Matthias-Claudius Kirche der evangelischen Kirchengemeinde Meiendorf-Oldenfelde besucht.

Die Pastorin führte uns in den sehr modernen Kirchraum. Im Gegensatz zu anderen evangelischen Kirchen, ist dieser Raum ein Raum des Treffpunktes. Alles ist ebenerdig und man kann sich durch die rundlich angeordneten Stühle gegenseitig sehen. Niemand spricht von oben herab und man kann sich auch einmal unterhalten.

Die Bauweise der Kirche ist bewusst so gewählt um gerade in diesem Stadtteil mehr Kirchenmitglieder in die Kirche zu bekommen.

Vergleicht man die evangelische Kirche mit der katholischen Kirche, so ist der größte Unterschied, dass die evangelischen Christen nur auf das Wort der Bibel vertrauen und dieses interpretieren und verstehen lernen.

Interessant an dem Besuch war es, einmal eine andere Kirche kennenzulernen.

Kirche der Stille

Die Kirche der Stille ist eine evangelische Kirche und befindet sich in Hamburg-Altona. Sie knüpft an die Tradition der christlichen Meditation und Kontemplation an. Ebenso leitet uns die Tradition des Herzensgebetes und der geistlichen Exerzitien. Wir orientieren uns an Mystikerinnen und Mystikern wie Meister Eckhart, Teresa von Avila, Edith Stein oder Dag Hammarskjöld. Deren Wege wollen wir wieder entdecken und einüben. Das Konzept dieser im norddeutschen Raum völlig neuen Art von Kirchennutzung orientiert sich an drei Grundelementen: **Stille, Weite und Rhythmus.**

Die Kirche der Stille bietet viele Angebote:

- Konzerte
- Meditationen
- Gottesdienste
- Stille Konzerte und Nächte der spirituellen Lieder
- Geistige Begleitung und Seelensorge

In der Kirche der Stille können Menschen Stille erleben, meditieren, beten, Kraft schöpfen sowie sich selbst und Gott begegnen. Zudem finden auch Kinder hier ihre Ruhe mit entspannenden Angeboten. Im Vordergrund steht die Körperwahrnehmung zu fördern und die Sinne zu schärfen. Eins von vielen Angeboten ist z. B. dass die Kinder sich in Zweier-Konstellationen zusammen finden um sich dann abwechselnd blind durch den Raum der Stille zu führen. Die Kinderleiten einander durch ein Geräusch oder zartes Handauflegen.

